

Correspondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug. Das Einzelexemplar 15 Pf. ohne Porto. Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

65. Jahrgang

Berlin, den 30. April 1927

Nummer 35

Zum ersten Mai

Schau dich an, ob stumme Hand du nur bist,
Die stumpe nach den Lettern und Bogen greift,
Ob nicht in dir tiefeiges Leben ist,
Das fei über finstere Mauern schweift.

Knospen drängen aus schwangerer Erde,
Blüten strohen, ein farbiges Heer,
Ströme sauschen zum lockenden Meer,
Sonne rief ihr gewaltiges Werbe!

Schau dich an, ob das große All dich ergreift
Und dein Herz mit dem Herzen der Sterne schlägt,
Ob dein Sinn auch im Sturm über Welle und Riff
Zu den neuen Ufern der Tage dich trägt.

Fröhle Lächeln durchschimmern die Welt:
Sonne hieß die purpurne Fahne,
Kontinente und Ozeane
Singen umarmt unterm leuchtenden Zelt.

Rufe, blitzen in schneller Sekunde
Um den Aquator, von Pol zu Pol:
Schwört dem allmächtigen Frühlingsbunde,
Schwört es: Bruder, dein Wohl ist mein Wohl!

Grenzen versinken und Schlagbaum und Zoll,
Arbeit steht gewappnet und glüht,
Die Welt ist der blühenden Herzen voll,
Schau dich an, ob deine Seele auch blüht.

Ernst Prezang

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund, die Spartenorganisationen der deutschen freien Gewerkschaften, weisen in ihrem diesjährigen Aufruf an Maifeier darauf hin, daß der erste Mai in diesem Jahre in eine Zeit fällt, in der es notwendiger als je zuvor ist, für die Forderungen einzutreten, für die die Arbeiter aller Länder seit Jahrzehnten an diesem Tage demonstrierten.

Weltfriede und Völkerverständigung, Ausbau des Arbeiterschutzes, insbesondere die gesetzliche Festlegung des Achtfundertages, das sind die Punkte, für die auch wir am 1. Mai stets unsre Stimme erhoben haben. Es hat zeitweilig geschienen, als sei es nicht mehr so notwendig wie vordem, für diese Forderungen einzutreten. Das waren die ersten Jahre nach dem Weltkrieg, wo dessen blutige Lehren noch nachwirkten. Diese sind heute in weiten Kreisen wieder vergessen worden. Reaktion und Faschismus erheben ihr Haupt, und wenn die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die Arbeiterbewegung nicht stärker wären, würde das nationalistische Landesknechtstum überall triumphieren. Das hieße, die Fädel des Weltkrieges erneut zwischen die Völker schleudern. Und überall, wo die Reaktion herrscht, bedeutet sie Unterdrückung der Massen und Ausbeutung der Arbeiterschaft.

Bei uns in Deutschland ist die Arbeiterbewegung zu stark und damit sind die Hemmnisse zu groß, als daß die Reaktion es wagen könnte, sich auszehren zu wollen. Aber auch bei uns heißt es auf dem ersten Mai. Der vom Reichspräsidenten gewollte Befürbürgerblock regiert. Und wenn er auch notgedrungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Verständigungspolitik treibt, so versucht er doch zugleich auf dem Gebiete der Innenpolitik das Rad rückwärts zu drehen. Das zeigen mit aller Deutlichkeit die Verhandlungen des Reichstags in den letzten Wochen, als es galt, durch das Arbeitszeitnotgesetz den Achtfunderttag zu sichern und die Verpflichtungen der Regierungserklärung über den Ausbau der Sozialpolitik wahr zu machen. Der Achtfunderttag ist nicht gesichert worden und von allen Posten des Staats waren es nur die sozialpolitischen, die Abstriche erfahren mußten. So tritt an die Stelle des Arbeiterschutzes der Schutz der Unternehmer.

So sehen die Zeichen der Zeit aus. Das muß alle Arbeitenden mahnen, fest zusammenzustehen zur Wahrung ihrer Interessen. Und das muß am ersten Mai zum Ausdruck kommen in der Beteiligung an dem Aufmarsch der Arbeiterschaft!

Der Internationale Gewerkschaftsbund ruft die gesamte Arbeiterschaft der Welt zur diesjährigen Maifeier unter nachstehenden Gesichts-

punkten auf: Unsicherheit, wirtschaftliche Zerrüttung und zahlreiche Friedensbedrohungen bringen dem internationalen Proletariat am Vorabend des Maitages 1927 seine Pflicht in Erinnerung, mit seiner ganzen Energie seine Wachsamkeit und Tatkraft einzutun. Denn der Arbeiterklasse kommt es zu, die Gefahren zu beseitigen, die die Menschheit bedrohen, und den Leidern entgegenzuwirken, die auf den Werkstätten lasten. Ihre Unfähigkeit und ihr Stillschweigen würden als Schwäche, als eine Anerkennung des Übergewichtes der die Arbeiterschaft bekämpfenden feindlichen Mächte gedeutet werden. Und das darf nicht sein!

Der 1. Mai 1927 muß Zeugnis davon ablegen, daß die Arbeiter aller Länder einig und entschlossen sind, gegenüber ihren Feinden eine Front zu bilden und die die Welt bedrohenden Gefahren zu beseitigen.

In wirtschaftlicher Hinsicht war das abgelaufene Jahr ein höchst unerfreuliches. In den meisten Ländern ist die Wirtschaftslage eine schlechte, ja vielerorts verschärft sie sich zusehends. Die Arbeitslosigkeit fordert weiter ihre Opfer und treibt Hunderttausende von Familien ins Elend. Sie dient gleichzeitig dem Unternehmertum als Vorwand zu neuen Angriffen auf die Lebenshaltung und die Arbeitsbedingungen. Besonders richten sich die Angriffe gegen die Durchführung des Achtfundertages und den Ausbau der Sozialgesetzgebung. Vieles, was die Arbeiterschaft bereits als festen Besitz betrachtete, ist ihr wieder entrissen worden, oder soll ihr noch entzissen werden. Gegen diese reaktionären Bestrebungen muß sich die Arbeiterklasse mit allen Mitteln wehren.

Die Arbeiterschaft verlangt die restlose Anerkennung des 1. Mai und den Tag des und den Ausbau der Sozialgesetzgebung, wobei vor allem auf den Schutz der Schwachen, der Frauen und Jugendlichen, hinzuwirken ist.

Auf politischem Gebiete ist leider nur zu deutlich, daß die Reaktion weitere Fortschritte gemacht hat, wobei sie notwendig ihre Angriffe gegen die Arbeiterorganisationen, als die natürlichen Kräfte der Freiheit und des Fortschrittes, richtet.

Diese Zerrüttung und dieser Rückschritt finden auch ihren Ausdruck in den Beziehungen der Völker zueinander. Die Diktatur bedeutet eine ständige Kriegsgefahr, gleichviel in welcher Form sie auftritt, welche Farbe sie trägt: Der Faschismus mit seiner schwarzen, der Bolschewismus mit seiner roten Armee treffen sich mit den Mächten des kapitalistischen Imperialismus, um wieder einmal die Völker gegeneinander zu treiben.

Die Sache der Befreiung aller Werkstätigen und der Frieden sind unauflöslich

miteinander verknüpft. Diese Auffassung hat die Arbeiterklasse von je vertreten. Die Ereignisse, die sich heute in Europa, im fernen Osten und bis nach Amerika hinüber abspielen, müssen ihr nicht nur ein deutlicher und gütiger Beweis für die Richtigkeit ihrer Auffassung sein; sie mahnen sie auch mit aller Entschiedenheit daran, ihre Anstrengungen mit vermehrten Kräften fortzuführen. Die Arbeiterklasse kann nur auf ihre eigenen Kräfte bauen, nur von ihrer eigenen Kraft können die Arbeiter ihr Heil erwartet! Von welchen andern Mächten könnte sonst die Rettung kommen?

Sicherlich nicht vom Bürgertum! Dessen Ohnmacht zeigt sich nicht zum wenigsten angesichts der gegenwärtigen Ereignisse, die es überall, sei es im Balkan, in China oder Zentralamerika, dazu benutzt, die Entwicklung zu geordneten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen zu hemmen, von der leichten Endes das Los der ganzen Welt abhängt. Überall ist das Bürgertum dabei, der Annäherung der Völker Hindernisse in den Weg zu legen und die Förderung des wirtschaftlichen Nationalismus zu verlangen, der die durch den politischen Nationalismus geschaffenen Gegensätze und Konflikte noch verschärft.

Diesen Gefahren muß die Arbeiterklasse ihren Internationalismus entgegenstellen, denselben Internationalismus, dessen Verwirklichung der Feier am 1. Mai zugrunde liegt und der gerade an diesem Tag seine wertvollste Bestätigung finden soll.

Mit diesem Internationalismus, dieser Verbindung der allgemeinen Interessen der Menschheit, die das internationale Proletariat der Selbstsucht und dem entzweidegenden und gehässigen Nationalismus entgegenstellt, wird es den in der Welt bereits erobernden Anteil immer mehr erweitern und sich als jene Macht erweisen, die die Gesellschaft einer Neugestaltung und besseren Zukunft entgegenführt.

In allen Gefahren und Wirren der Gegenwart werden die Arbeiter nicht vergessen, was sie durch ihre eigenen Bemühungen und Kraft der vom Internationalen Gewerkschaftsbund seit dem Kriege unablässigen geführten Aktion erreicht haben.

Diese unausgesetzten Bemühungen beginnen Früchte zu tragen. Der 1. Mai 1927 wird gleichsam zum Aufstieg für die Internationale Wirtschaftskonferenz, die vier Tage später in Genf zusammenkommt und die die Verwirklichung einer Forderung der Arbeiter ist. Zum ersten Male in der Geschichte der Welt wird das materielle Leben der Nationen Gegenstand einer internationalen Prüfung sein. Zum ersten Male wird das anarchische System der Produktion und der Ver-

teilung der nationalen Reichstümler, das noch immer die Grundlage der Wirtschaft bildet, unter der direkten Mitwirkung von Arbeitervertretern einer Kritik unterzogen werden. Wenn der IGB, auch nicht die Ergebnisse dieser Konferenz vorauszusehen vermag, so darf er gleichwohl behaupten, daß sie zum großen Teil von den Arbeitern aller Länder abhängen werden. Wohl kann der IGB, an dieser Veranstaltung nicht das Versprechen knüpfen, daß sie bestimmt zu einer Verbesserung des Loses der Arbeiter führen wird. Er darf jedoch feststellen, daß die Abhaltung der Internationalen Wirtschaftskonferenzen eine Bestätigung dafür ist, daß sich die Arbeiterideen durchzusetzen beginnen. An den arbeitenden Klassen wird es liegen, an diesem ersten Erfolg weiter zu bauen und sich dessen bewußt zu sein, daß ihre Bestrebungen, wenn sie es wollen, zum Ziele führen können.

Allen Widerständen und Angriffen der Privilegierten zum Trotz bleibt der Achtstundentag aufrecht, macht der Abrüstungsbedanke mit jedem Tage Fortschritte, geht der Wiederaufbau der Welt seiner Verwirklichung entgegen. Alles dies sind Resultate der Bemühungen und Interventionen des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Diese Ergebnisse sind gewiß nicht vollkommen, und sie werden so bleiben bis zum Tage der endgültigen Befreiung der Menschen und Völker. Aber sie zeigen, was die Arbeiter vermögen, und ermutigen die arbeitenden Massen, ihre Aktion fortzuführen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund ruft die Arbeiter aller Länder auf, am 1. Mai zu demonstrieren: für die Achtstundentaltung des Friedens, für den Achtstundentag, für den Ausbau der Sozialgesetzgebung, für eine eingeschränkte Koalitionsfreiheit und für die Freiheit aller Völker!"

Der Widerstand der kapitalistischen Kräfte hat in der letzten Zeit sehr viel an Kraft gewonnen. Dafür zeugt schon allein der Umstand, daß in einer Anzahl von Ländern die gewerkschaftlichen Freiheiten angegriffen werden. Der englische Gesetzentwurf gegen die Gewerkschaften ist ein bereuter Ausdruck für den neuen Kurs. Im abgelaufenen Jahr wurde die Tätigkeit der freien Gewerkschaften in Italien vollkommen unterbunden. Auch außerhalb Italiens will man den Faschismus in die Gewerkschaften hineinragen, wie dies jetzt etwa in Bulgarien geschieht, während sich der Faschismus in Litauen in der Verfolgung der Gewerkschaften austobt. In den überseeischen Ländern wird jetzt in Süd-afrika der Versuch gemacht, die Gewerkschaften durch ein Gewerkschaftsgezetz zu knebeln, und in den letzten Tagen verfolgen wir mit wachsender Spannung das Schicksal der jungen chinesischen Gewerkschaften in Shanghai, Kanton und Nanking. In dieses Jahr fiel der mißlungene Generalstreit und Bergarbeiterstreit in England, ein Warnungszeichen für die organisierte Arbeiterschaft, der im Verlauf und Ausgang dieses Streits sowohl die Stärke der gegnerischen Kräfte wie

auch die Schwäche der eignen Kampfführung vor Augen geführt wurde.

Das letzte Jahr hat eine unerhörte Entwicklung des Monopolkapitalismus, der Kartelle und Trusts, gebracht. Überall entstanden riesige Machtzusammensetzungen, welche gegen die Forderungen der Arbeiterschaft einen gefährlichen Widerstand zu entfalten vermögen. Zur Geschäftspolitik der Monopolorganisationen gehört es, Produktionseinschränkungen ohne Rücksicht auf die Beschäftigung der Arbeiterschaft durchzuführen. Die Rationalisierung der Produktion, in deren Zeichen wir augenblicklich stehen, nimmt angesichts der Erstärkung der Monopole immer gefährlichere Formen an. Statt mit Hilfe der Rationalisierung die Güter zu vermehren, sie zu niedrigen Preisen abzusehen und durch Steigerung des Konsums den freigesetzten Arbeitern wieder zur Beschäftigung zu verhelfen, kann die monopolistische Rationalisierung dauernde Arbeitslosigkeit zur Folge haben.

Vergrößerte Ergiebigkeit der Produktion und vermehrte Arbeitslosigkeit durch die Rationalisierung müssen vernünftigerweise zur Arbeitszeitverkürzung führen. Stattdessen sehen wir keinen Fortschritt in der Arbeitszeitfrage. Das Washingtoner Abkommen wurde auch in diesem Jahre nicht ratifiziert. Die Gesetzgebung der einzelnen Länder bezüglich der Arbeitszeit war reaktionär — Arbeitszeitverlängerung im englischen Kohlenbergbau, deutsches Arbeitszeitnotgebot; der Anfang der Überstunden wird überall weitergetrieben. In vielen Ländern ist ein zäher Abwehrkampf nötig, um die Errungenschaften der letzten Jahre nicht preisgeben zu müssen. Die Machtzunahme des Kapitals und sein Bestreben, die Maschinen bis zur Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit auszunützen, wirken der nötigen Arbeitszeitverkürzung überall entgegen. So steht auch in diesem Jahre die Arbeitszeitfrage an der Spitze der Forderungen, denen wirne Demonstrationen am ersten Mai gelten.

Auch mit der Arbeitslosigkeit ist es im letzten Jahre nicht viel besser geworden. Nach dem bisher Gesagten ist dies nur selbstverständlich. In einer Anzahl von Ländern ist die Arbeitslosigkeit zu einer Dauererscheinung geworden, wie in Deutschland, England, Österreich, Polen, Ungarn. In diesen Ländern sind auch, unabhängig von dem Auf und Ab der Konjunktur, breite Schichten der Erwerbstätigen ohne Beschäftigung, und dies wird noch längere Zeit so bleiben. In anderen Ländern, wie Frankreich, Italien, Dänemark, Norwegen, führte die Kapitalakkumulation zu ausgedehnter Arbeitslosigkeit. Mit der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage wachsen auch die Aufgaben für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Hier bestehen zunächst wirtschaftspolitische Aufgaben: die Bekämpfung der Produktions- und Preispolitik der Monopole, die Förderung einer wirksamen Monopolkontrolle, der Kampf für eine Handelspolitik, welche, statt produktionswirksamer hohe Zölle zu schaffen und diese von Jahr zu Jahr zu erhöhen, die Wege für die Ausfuhr freimacht, für eine gesunde Ausfuhr, die nicht auf dem Prinzip

hoher Ziellandspreise auf Kosten des inländischen Verbrauchs beruht. Die dauernde Arbeitslosigkeit verleiht unsrer Forderungen für den Ausbau der produktiven Erwerbslosenfürsorge, für die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten durch die öffentliche Hand eine gesteigerte Bedeutung. Endlich aber muß dafür gekämpft werden, daß den ohne eigene Schuld arbeitslos Gewordenen aus öffentlichen Mitteln eine menschewürdige Existenz gesichert wird. In Ländern, wo, wie in England und Deutschland, die Gesetze für die Arbeitslosenversicherung demnächst geschaffen werden sollen, sind die Entwürfe in ihrer gegenwärtigen Form vollkommen unzureichend zur Wahrung der Interessen der Arbeitslosen. In den übrigen Zweigen der Sozialpolitik mußten die Kräfte überall für die Abwehr der Angriffe gegen die Sozialversicherung angespannt werden. In England plant man jetzt eine erhebliche Verschlechterung der Arbeiterfürsorge, in der Tschechoslowakei will der Bürgerblock die Arbeiterversicherung in allen ihren Zweigen zu ungünsten der Arbeitnehmer umändern, in Frankreich hat die gegenwärtige Wirtschaftskrise die großen Mängel der Sozialversicherung autage gefördert. In Österreich, wo es der Arbeitervertretung gelang, die Altersversicherung durchzusetzen, vermöchte die bürgerliche Reaktion ihr im letzten Augenblick eine Form zu geben, die sie völlig unbrauchbar macht. So galt auch auf diesem Gebiet der Kampf überall der Abwehr. Wir wünschen aber nicht nur die Errungenschaften der Sozialpolitik zu behalten, sondern sie weiterzutreiben und wesentlich auszubauen.

In keiner andern Zeit seit dem Kriege wurden uns die Gefahren des Imperialismus so nah vor Augen gerückt wie im abgelaufenen Jahr. Der große Kampf in China, die Ereignisse in Holländisch-Indien, Mexiko, Nicaragua, Südafrika usw. haben uns die Probleme des Imperialismus nähergebracht. Wir sehen, welche Gefahren für den Frieden in der imperialistischen Politik der kapitalistischen Großmächte beschlossen sind. Darüber hinaus sind wir uns aber darüber klar geworden, daß die koloniale Ausbeutung und Unterdrückung auch unsre eigne wirtschaftliche Zukunft zu vernichten droht. Während das internationale Finanzkapital und die kolonialen Abenteurer riesige Profite aus der kolonialen Ausbeutung ziehen, leidet die europäische Arbeiterschaft in verschiedener Form, als Produzent und als Arbeiter, unter den Wirkungen dieser Ausbeutung. Se mehr sich die überseischen Gebiete industrialisieren, um so mehr bedeuten die menschenunwürdigen Rulöhne und die Arbeitsverhältnisse in jenen Gebieten eine Gefährdung der Existenz der europäischen Arbeiterschaft. Hier erwachten der internationale Arbeiterbewegung Aufgaben von ungeheurer Tragweite. Sie allein vermag eine Entwicklung in die Wege zu leiten, die an Stelle der imperialistischen Ausbeutungspolitik die wirtschaftliche und soziale Befreiung der unterdrückten Völker sichert und durch Stärkung ihrer Verbrauchsfähigkeit auch unser wirtschaftliches Wohlergehen fördert.

Das Buchgewerbe im Ausland

Schweiz. Die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung (69. Generalversammlung) des Schweizerischen Typographenbundes findet wieder am 4., 5. und 6. Juni (Pfingsten) in Lausanne statt. Gleichzeitig wird die dortige Sektion ihr 75jähriges Jubiläum damit verbinden. Das Zentralkomitee ist einem Wunsche der sechzehnjährigen Delegiertenversammlung nachgekommen und hat die Versammlung wieder auf die Pfingsttage verlegt, um möglichst vielen Kollegen zu ermöglichen, daran teilzunehmen. Wenn auch nicht zu wünschen ist, daß die Generalversammlung in ihrer früheren Form wieder auseinander möge, so ist doch zu sagen, daß diesen jährlichen Buchdruckerlandsgemeinden eine starke, die Kollegialität und Zusammengehörigkeit fördernde Kraft innenwohnt, und aus diesem Grunde ist ihre Wiedereinführung zu begrüßen. Zum besseren Verständnis der Kollegen deutscher und welscher Zunge fragen diese Zusammenkünfte ihr gut Teil bei. — Die Schweizerische Maschinensehervereinigung hält ihre Generalversammlung am 14. und 15. Mai in Zürich ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Referat des Kollegen Kreßhauer (Berlin) über den deutschen Sehmaschinentarif, ferner ein Schlussbericht über die nun eingegangene Maschinenseher-Schule, die so viel zu reden und zu schreiben hat. Wir werden seinerzeit auf diese Angelegenheit zurückkommen. Die Schweizerische Maschinensehervereinigung zählte Ende 1926 14 Vereinigungen mit 570 Mitgliedern und 19 Einzelmitsgliedern, wozu zu bemerken ist, daß noch eine große Zahl von Maschinensehern der Sparteneorganisation fernsteht. Die von der Zentralkommission aufgenommenen und verarbeitete Statistik hat wieder manches Unerfreuliche aus Tagesicht befördert, wobei allerdings konstatiert

werden muß, daß vielfach die Kollegen selbst schuld sind an den schlechten Verhältnissen. Von den ausgegebenen Fragebogen sind 270 wieder zurückgelangt, die ebenso viele Öffizialen mit Sehmaschinen umfassen. In diesen 270 Betrieben stehen insgesamt 750 Sehmaschinen; nach Systemen ausgeschrieben: 418 Linotype, 146 Zappograph, 145 Monotype (88 Tast- und 62 Gießapparate), 37 Intertype, 8 Linograph, 4 Monoline, eine Ludlow und eine Typar. Die beiden Systeme Linograph und Monoline sind zum Teil nur noch als Museumstücke registriert, da einige Maschinen überhaupt nicht mehr in Betrieb sind und andre nur noch wenig benutzt werden. Neuauflstellungen wurden 77 gemeldet, wobei der Löwenanteil auf die Intertype fällt. Diese Zahl läßt sich jedoch mit der wirklichen Vermehrung nicht decken, weil da und dort bei Neuauflstellungen eine alte Maschine ausgetauscht wurde. Die Zahl der an den erwähnten Maschinen beschäftigten Personen wird mit total 951 angegeben, und zwar 712 Ganzsicht-, 74 Halbsicht- und 94 Reservesehner, 60 Prinzipale oder Angehörige und 11 Faktoren, Geschäftsführer usw. Das letztere noch Zeit haben, am „Eisernen“ zu betätigen, ist charakteristisch. Interessant sind die Angaben über die Dauer der Tätigkeit an der Maschine und das Lebensalter, wenn auch im ersten Punkt die Angaben auf den Fragebogen etwas oberflächlich gemacht wurden. Über die Dauer der Tätigkeit ergibt sich folgendes Bild: Bis 5 Jahre notierten 149, bis 10 Jahre 105, bis 15 Jahre 107, bis 20 Jahre 72, bis 25 Jahre 32, über 25 Jahre 10 Seher. Der plötzliche Sturz vom 20. Jahre an ist etwas auffallend. Das Lebensalter klassiert sich wie folgt: Bis 25 Jahre alt sind 51, bis 30 Jahre 86, bis 35 Jahre 76, bis 40 Jahre 103, bis 45 Jahre 87, bis 50 Jahre 30, bis 55 Jahre 27, bis 60 Jahre 10, über 60 Jahre 7 Seher (darunter solche mit 65, 66 und 67 Jahren).

Wohl „mehr der Not gehorrend als dem eignen Triebe“, sehen wir hier noch eine Anzahl Maschinenseher über das „Invalidenalter“ am „Eisernen“ beschäftigt. Etwas bedenklich ist die große Zahl der unter 25 Jahre alten Maschinenseher. Der Forderung, daß einer erst ein wirklich tüchtiger Handseher mit mehrjähriger Praxis sein soll, ehe er an die Maschine kommt, ist wohl nicht unberücksichtigt. Zum Schluss seien noch drei Kuriostitäten erwähnt: Ein 35jähriger ist schon 18 Jahre an der Maschine tätig, ein 29½jähriger 12 Jahre lang und im sonnigen Süden ist ein 18jähriger Maschinenseher zu konstatieren.

Belgien. Eben verabschiedet der Belgische Typographenbund seinen Bericht über die Periode von 1925/1927, der neben den Anträgen zum diesjährigen, mit der sechzehnjährigen Jubiläumsfeier verbundenen Verbandstag interessante Angaben über die Entstehung und Entwicklung des Verbandes und über die verschiedenen Ereignisse der Berichtsperiode enthält. Wir entnehmen ihm einige der markantesten Stellen. In seinem Anfangsstadium aus Kollegen der Städte Brüssel, Antwerpen und Gent bestehend, denen sich einige Jahre später die Sektionen Bruges, Lüttich, Alost, Berviers und Mons angeschlossen, zählte der Verband im Jahre 1891 ungefähr 1800 Mitglieder. Im Jahre 1908 war diese Zahl auf 3600 gestiegen, während das Jahr 1927 einen Mitgliederbestand von 6531 vermerkt. Der Höchststand wurde im Jahre 1926 erreicht mit 6729 eingeschriebenen Mitgliedern. Aufsicht zum Mitgliederzulässigkug waren die Schwierigkeiten, denen sich der Verband gegenübergestellt sah in der Frage der Lohnregelung, und die hauptsächlich eine Folge der Geschäftskrisis des Jahres 1926 waren. Zahlreichig am fühlsbarsten war der Mitgliederverlust in Antwerpen, Brüssel, Charleroi, Tournai; bejognisierend ist die Lage in Antwerpen, Gent, Bruges, Charleroi und Namur. Der kommende Verbandstag wird

die Sachlage ernstlich prüfen und Maßregeln ergreifen müssen, um dem Übel Einhalt zu tun. Die Zahl der Nichtverbändler belief sich im Jahre 1921 auf 847 und stieg im Jahre 1927 auf 1418. Daneben gibt es noch einige Hundert Gehilfen, die in den christlichen Gewerkschaften organisiert sind. Von 10 Centimes im Jahre 1867, stieg der Monatsbeitrag allmählich bis zum Jahre 1914 auf 1,35 Fr. Heute beläuft sich der Mindestbeitrag, je nach den Sektionen, auf 2,50 bis 15 Fr. wöchentlich, erreicht sogar in manchen Städten für über Minimum entlohnte Gehilfen den Betrag von 25 bis 30 Fr. Die Arbeitslosigkeit hat in einigen Sektionen ein erschreckendes Ausmaß angenommen. Sie beträgt für das ganze Land ungefähr 10 Proz. des Gesamtmitgliederbestandes und zwingt dem Verbande ungeheure finanzielle Lasten auf. Angesichts dieser Tatsache verdient besonders die Lehrlingsfrage erhöhte Aufmerksamkeit. In manchen Druksorten artet die Lehrlingsfrage in eine wahre Lehrlingsplage aus. So kommen z. B. in Berviers auf 98 Gehilfen 52 Lehrlinge; in Brüssel ist das Verhältnis 2121 : 952; in Lüttich 468 : 383; in La Louvière 42 : 32. Außerdem ist in Berviers, Lüttich und La Louvière die Frauenarbeit im Buchgewerbe noch gang und gäbe. Seit 1893 ist der belgische Verband den Internationalen Buchdruckersekretariat angeschlossen. Der Bericht vermerkt mit besonderem Dank die finanzielle und moralische Hilfe, die ihm durch die angeschlossenen Organisationen während der Bewegung von 1925 zuteil wurde. Er schlicht mit der Aufforderung, durch zeitweilige Misserfolge nicht die Entmutigung Platz greifen zu lassen, sondern einiger denn je am ferneren Aufbau der schönen Organisation zu arbeiten. In unsern vorhergehenden Berichten wurden die hauptsächlichsten Anträge zum Verbandsstag kurz erwähnt. Von der Sektion Brüssel sind einige weitere Anträge eingegangen. Einer davon bezweckt einen andern Abstimmungsmodus an den Verbandslagen. Brüssel, das ein starkes Drittel der Gesamtmitgliedschaft stellt, glaubt sich bei der jüngsten Art der Abstimmung gegenüber den kleinen Sektionen benachteiligt und verlangt, daß seine Stimmenzahl von 10 auf 21 erhöht werde. Ein weiterer Antrag fordert den Zentralvorstand auf, bei den ausländischen Bucharbeiterorganisationen Schritte zu unternehmen, damit die verschiedenen internationalen Sekretariate im graphischen Gewerbe zu einem einzigen vereinigt würden und daß den englischen und amerikanischen Bucharbeiterverbänden der Beitzug zu unserer Internationale ermöglicht werde. Andere Anträge wünschen eine regere Propaganda unter den Angehörigen des Gewerbes sowie unter der Arbeiterschaft im allgemeinen. — Man erinnert sich, daß, nach verschiedenen Zusammenkünften der Prinzipals- und Gehilfendelen- gationen, die Lohnverhandlungen im belgischen Buchgewerbe auf dem tiefen Punkt angelangt waren. Außer den ungenügenden Zugeständnissen, in der Lohnfrage teilte die Prinzipalsorganisation dem Gehilfenvorstande mit, daß die Vereinigung der Provinzzeitungen, das Syndikat der Antwerpener Drucker, das Drucker-Syndikat von Westflandern, das von Hainaut und von Limburg aus der Prinzipalsorganisation ausgetreten seien. Durchgängig angewandt werde der Tarif noch in Alost, Arlon, Brüssel, Courtrai, Diest, Gent, Huy, Lessine, La Louvière, Lüttich, Löwen, Mechelen, Mons, Namur, Tongres, Turnhout, Berviers und Waimes, hinzuzufügen seien vielleicht noch Charleroi und Renaix. Schr zweifelhaft seien Antwerpen, Grammont, Roulers, Tournai, Orléans, Bruges und Hasselt. Der Gehilfenvorstand vom 8. April wies trotz dieser prinzipalsseitigen Einwände die der Gehilfendelenagationen gemachten Vorschläge zurück und nahm eine Entschließung an, die die Lohnstreitigkeiten der Entscheidung des nationalen Schieds-

gerichts überläßt. In einer gemeinsamen Zusammenkunft der Prinzipals- und der Gehilfenvorstande wurde der Text festgelegt, über den sich dieses Schiedsgericht auszusprechen haben wird. Er lautet wie folgt: „Welches ist der Betrag der Lohnherhöhung resp. -verminderung, welcher ab 1. April 1927 auf die Gehilfenslöhne per Indexziffer von 10 Punkten anzuwenden ist?“ Unterschriftlich versöhnten sich beide Parteien, den Schiedsprozeß sofort auszuführen. Diese Übereinkunft, die am 15. April unterzeichnet wurde, wurde sofort dem Nationalen Schiedsgericht überwiesen. Eine Entscheidung ist bis zur Fertigstellung dieses Berichtes noch nicht erfolgt. Der Zentralvorstand hat inzwischen zu verschiedenen Malen auf Erledigung der Angelegenheit gedrängt, bis jetzt ohne Erfolg, da anscheinend die beiden Vorsitzenden des Schiedsgerichts abweichen. Die Brüsseler Tagesszeitungen haben, in Erwartung einer Gesamtregelung, ab 1. April eine wöchentliche Lohnzulage von 10,50 Fr. (Drei Indexzulagen) bewilligt. Die Genossenschaftsdruckereien haben die von der Gehilfenvorstande geforderten Tranchenzulagen ab 1. April ausbezahlt. Das Steigen der Indexziffer scheint allmählich zum Stillstand zu kommen. Für den Monat März erweist sich eine Steigerung von nur einem Punkt gegenüber dem Februarindex. — Mit Genugtuung verzeichnet die „Fédération Typographique Belge“ den schönen Stand der vor einigen Jahren gegründeten Pensionsklasse im belgischen Buchgewerbe. Am 31. Dezember 1926 verzeichnete die Kasse einen Bestand von über 529 000 Fr. Dieses Resultat beweist, daß die Vorberechnungen des Verbandsvorstandes sich als richtig erwiesen, die vorher sagten, daß bis zum Datum, wo die Kasse ihre Zahlungen aufnehmen werde (1. Juli 1931), der Reservfonds sich auf 170 000 Fr. belaufen werde. Der Verbandsvorstand warnt in diesem Zusammenhang die Verbandsmitglieder vor den sogenannten Werkstätten, die unter dem Zeichen der Menschenfreundlichkeit in Wirklichkeit eine Fessel für die Arbeiterschaft bedeuten. — In unserm Bericht in Nr. 32 soll es im letzten Abschnitt richtig heißen: Den vier austretenden und wiederwählbaren Mitgliedern des Zentralomitees.

Lugemburg. In der Vierjahrsversammlung des Luxemburgischen Buchdruckervereins vom 24. April wurde einstimmig Vorsitzender B. Barbel als Delegierter für den Internationalen Buchdrucker Kongreß in Paris bestimmt. Die Versammlung beauftragte ihren Vertreter, dahin zu wirken, daß einer der nächsten Kongresse in Luxemburg abgehalten werde. Zur Feier des sechzigjährigen Verbandsjubiläums des Belgischen Buchdrucker-verbands wird eine Delegation, bestehend aus dem Vorsitzenden und einem Vorstandsmitglied, sich zu Pfingsten nach Brüssel begeben. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig, eventuelle Lohnbewegungen in Belgien und in Luxemburg finanziell zu unterstützen. — Mit dem 1. Mai werden infolge Steigens der Indexziffer (von 756 auf 761) die Löhne der Mehrzahl der Gehilfen um eine Tranche erhöht. Die Minimallöhne stellen sich folgendermaßen: A. Gehilfen, die vor dem 1. Juli 1925 ausseren: zweites Gehilfenvorstand 21 Fr.; drittes und vierter Gehilfenvorstand 282; fünftes Gehilfenvorstand 295; Maschinensetzer, Rotationsdrucker 308; Monotypiegeister 310 Fr.; B. Gehilfen, die nach dem 1. Juli 1925 ausseren: erstes Gehilfenvorstand 241; zweites Gehilfenvorstand 251 Fr. Die Löhne unter B gelten nur für die Leichtdruckerei. Bei Anstellung in einer andern Druckerei gilt das Minimum von 295 Fr.

Frankreich. In einer der letzten Sitzungen des Zentralomitees erstaute der Generalsekretär Liochon Bericht über die Tagung der Erweiterten Sekretariatskommision

in Bern. Gemäß dem bei dieser Gelegenheit vorgelegten Budgetentwurf beträgt der Beitrag des französischen Bucharbeiterverbandes zum Internationalen Sekretariat für das Jahr 1927 ungefähr die Summe von 20 000 Fr. Da als Ort des nächsten Internationalen Buchdruckerkongresses Paris bezeichnet worden ist, hat der französische Verbandsvorstand sich mit der Vorbereitung des Kongresses zu beschäftigen. Kollege Liochon teilte mit, daß Schritte getan werden, um als Tagungsort einen Saal in der Sorbonne zu bekommen. — Infolge Sinkens der Indexziffer verzeichnet Calais eine Lohnherhöhung von 1,50 Fr. pro Tag. Die Sektionsversammlung sprach sich gegen die Vorschläge des Verbandsvorstandes auf Erhöhung des Verbandsbeitrages aus. Nuneville erzielte eine Lohnauflistung von 1 Fr. pro Tag. Ajaccio (Korsika) meldet als Frucht eines mehrwöchigen Ausstandes eine Lohnauflistung von 5 Fr. pro Tag. Fast alle Druckereien haben den neuen Tarif bewilligt; neun Gehilfen befinden sich noch im Ausland. Beaune erlangte die Angleichung des Lohnes an die Teuerung, was einer Lohnherhöhung um 4 Fr. täglich gleichkommt. — Auf die in unsern letzten Überblick erwähnte Eingabe der Sektion Straßburg an den Präfekten betreft Vergebung der amtlichen Druckarbeiten an nichtstaatliche Druckereien, empfing der Präfekt von Straßburg eine unter Führung des Kollegen Klein stehende Gehilfendelenagation und gab ihr die Zusicherung, daß seinerseits die nötigen Anweisungen gegeben würden, daß für die Herstellung der von der Präfektur benötigten Drucksachen nur offizielle Druckereien in Frage kommen könnten. — Mit Beginn der schönen Jahreszeit und der damit erwähnenden Reisefreizeit werden die südlichen Länder ohne Zweifel eine besondere Anziehungskraft ausüben. Es ist deshalb wohl angebracht, rießen die Kollegen darauf hinzuweisen, daß es gemäß den heute geltenden Bestimmungen des französischen Verbandes es für ausländische Kollegen sehr schwer sein wird, in Frankreich zum Bezug der verbandsseitigen Reiseunterstützung berechtigt zu sein. Die Diskussionen in der Erweiterten Sekretariatskommision in Bern haben dargetan, daß in der Weltausstellungfrage der Internationale Kongreß in Paris Befürchtungen lassen müssen wird, die wieder eine für alle Länder geltende Regelung des Weltausstausches ermöglichen.

Großbritannien. Die Besserung in der Geschäftslage des englischen Buchdruckergewerbes dauert erfreulicherweise noch fort, wenngleich sie auch nicht als voll befriedigend betrachtet werden kann. In der Tat gibt der hohe Prozentsatz von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den großen Druksorten, besonders in London, noch immer Unzufriedenheit zu Befürchten. Die allgemeine Arbeitslosigkeit in ganz England nimmt dagegen von Woche zu Woche ab. Das ist um so bemerkenswerter, als infolge der Arbeitszeitverlängerung im Kohlebergbau die frühere Anzahl von Arbeitskräften bei weitem nicht mehr beschäftigt wird. — In gewerkschaftlicher Hinsicht ist es gegenwärtig ruhig bei den Buchdruckern. Nach den Misserfolgen des vorigen Jahres ist eine Forderung nach Lohnauflistung wenig erfolgsversprechend, ebenso die Agitation für sonstige organisatorische Ziele. Die generelle Stellungnahme der Regierung zu den Gewerkschaften nimmt in weiten Kreisen jetzt das Hauptinteresse in Anspruch. Die Veröffentlichung des neuen Gesetzentwurfs hat die stärkste Opposition hervorgerufen. Einige Arbeitnehmer haben das Gesetz „die Buchdrucker-Bill“ getaut, und die Postangestellten, die durch das Gesetz besonders betroffen werden, haben scharrt gegen das „Mussolini-Gesetz“ protestiert. Die Buchdrucker verhielten sich noch schweigend, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Kollegenschaft in der Behauptung

Die Entdeckung des Mai

Die Seiten starben und die Menschen geschlechter verliefen, und sie wurden des Mai nicht gewahr. Über die Welt rankten sich Witschäftsäulen, im Winter raunte die Sehnucht und die Verheißung unendlicher Wunder, und die Vögel wurden nicht müde, im Mai Regen unter der mild leuchtenden Sonne die Maibotschaft immer aufs neue zu künden.

Die Menschen aber hatten Besseres zu tun als zu hören, zu fühlen und sich zu freuen. Nur bisweilen, wenn sich heiße Jugend zueinander fand, wurde der Mai lieblich in die Kammer geladen. Auch ein paar Poeten vernahmen den seligen Klang und legten ihn in idische Weisen. Sonst aber trieb man allerlei weisse Hantierung. Man liebte es, die Fenster zu vermauern, so wie sie es heute machen, wenn sie alte Schlösser, die von Höhen blicken, in Zuhäuser verwandeln: vor allem den Ausguck sperren, mit Mauersteinen vertrammeln und Eisenstäbe vorlegen, damit der Mai nicht einbricht und der Häufling lachend ins Freie entführt wird.

Gleich bauten sie am Hungerturm der Menschheit. Hundert Käfer wuchs er unter die Erde. Ein paar Wächter saßen draußen und spähten grimmig, die anderen waren drinnen eingesperrt. Dort sieben sie im Hungerwahnstinn, verstümmelten einander mit eignen Händen, rissen die Herzen aus den Leibern und stillten die tolle Gier mit der ekel Nahrung. Sie schrien und weinten und toben und zertrümmerten die gemarzierten Schädel an den Mauern. Zu den Zugungen ihrer Qual vollzog sich der Kreislauf ihres Lebens. Sie wußten nichts vom Mai, den sie niemals sahen. Die Erde trieb umsonst ihre Blüten. Das nannten sie: Segen der Arbeit!

Oder sie zogen Striche über die Erde. Und der Strich besaß unheimliche Gewalt. Links wurden die Menschen ganz anders wie rechts. Sie sprachen fremd, und man sagte

ihnen auch, daß sie ganz verschieden fühlen mühten. Von Zeit zu Zeit drängten sie wie besessen über den Teufelsstrich und mordeten sich. Die Erde blutete und die Felder waren mit Menschenmenschen besät. Und der Mai floh weinend. Das nannten sie: Liebe zum Vaterland!

Oder sie trieben grausame Gedankenjagd. Wo der Mai in einem rüstigen Hirn flügelweites, lächelns Denken entlebten ließ, da kamen die Hässcher und erstachen mit glühenden Nadeln das fröhliche, freie Sinnen und Geslafen. Dann legten sie die Hirne an feste, wund reibende Ketten, bis sie fisch und müde wurden und gar nicht mehr dachten. Das nannten sie: Das Bekenntnis ewiger, göttlicher Wahrheit.

Das Schlimmste aber war doch, daß sie den Mai so schmugig verleumdeten. Das sei Sünde und Frevel, frech zu blühen, in Farben und Ditsken lustlich zu schwelgen. Wie schlimm diese niedrige Fleischlust, daß sie begehrten, wie die Bienen um rote Blüten zu summen! Steinigt das Lachen, lastet die Sonne und schleppet den Mai zum Galgen. Schönheit und Freude ist Satanstrug. Erst wenn der Mai nobert, darf er in ewigem Mai kühlig schwärmen. Injondidore wenn ihr arm seid und tief geboren, dann ziemt es euch, in härenem Gewande Freude, Kraft und Schönheit zu dörren. So erst werdet ihr würdig ewiger Glückseligkeit, wenn ihr das Maistaster in euch abgetötet, das überdies nur in der Arbeit stört und den giftigen Reid schürt wider die, welche besitzen und schmarotzen. Das nannten sie: Frömmigkeit.

Die Seiten starben und die Menschenkinder verliefen, und das Reich des Mai war verloren. Von allen Landkarten war es gestrichen. Man erzählte von ihm wie von einem Gespensterland, das läudige und törichte Einbildung geschaffen.

Trotzdem grünten in jedem Jahre wieder die Wiesen, die Kirschbäume schneiten und die Amseln feierten Hoch-

zeit. In solchen Nächten, zwischen harten, peitschenden Stürmen und weichen, leisem, schwer und fremd duftendem Frühlingswehen, da gingen wohl selbstsam leuchtende Sterne auf, die wirkten, als wollten sie neue Wege weisen ins verschüttete, vergessene Maireich. Und Männer standen auf und rechneten, prüften und dachten, und bald war es ihnen klar: dort drüber, ganz in der Nähe, herrschte der Mai.

Da riefen sie laut, daß es wie ein Kampfturz hallte: „Kommt, lasst uns eine Expedition rüsten, um den Mai zu entdecken!“ Der Ruf hallte und wuchs im Hallen und wirkte wachsend.

Freilich, das Maireich ist kein Schlaraffenland, und nicht durch einen Aukchenberg fröhlt man sich hindurch ins Land der faul schlemmenden Bäuche.

Ein wildes Felsgemäuer versperrt es durch das Gestein zu schlüpfen. Über was klimmt uns die Mühsal, wissen wir doch, daß mit dem leichten Hammerhieb der Mai in unsre Finsternis flüchten wird!

So arbeiten wir Tag für Tag unter der Erde, gebogenen Rückens und doch voll stolzer, starker Hoffnung. Der Hammer pocht unablässig. Rose Fädeln leuchten unsrer Arbeit. Das Krachen stürzenden Gesteins ist der Stundensturm unsrer Erfölung.

An einem Tage alljährlich aber ruhen die Hämmer, die Rücken reden sich empor, die düsteren Augen werden hell und in die Seelen schwällt es empor. Die Felswand, die der Arbeit noch widerstand, wird durchdringlich wie ein Fenster. Es öffnet sich weit, und nur ein feiner, geheimnisvoller Schleier scheint noch das Maireich zu verbüllen. Viele Garben streut das Licht in diese unterirdische Welt und das Gestein scheint sich in ein blühendes Gefüde zu verwandeln. Herrlich leicht wird es allen müden Armen, in den Furchen der Gesichter glimmt eine fröhliche Heiterkeit und

ihrer gewerkschaftlichen Rechte sich von keiner andern Beauftragten übertreffen lassen wird. — In den meisten Zeitungsdruckereien bildet zurzeit die Ferienzeit den Gegenstand von Erörterungen. In einigen Großbetrieben haben die Sommerferien bereits begonnen. Damit bietet sich manchem jungen Kollegen Gelegenheit, sein Können als Maschinenseher zu erproben. In vielen englischen Druckereien ist es nämlich üblich, daß die jüngsten Gehilfen resp. die ältesten Lehrlinge in Ferien weisende Maschinenseher vertreten.

Correspondenzen

Bischofswerda. Zu einer gemeinsamen Beiratssitzung fanden sich hier am 27. März die Kollegen der Bezirke Bautzen und Niederdorf zusammen. Ein eingangs vom bisligen Arbeitergesangverein vorgebrachten Lied wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf begrüßte Beiratsvorsitzender Wiesner die aus den Bezirken erschienenen Kollegen. Gauvorsteher Freitag berichtete dann über die Manteltarif- und Lohnverhandlungen. In seinem reichlich zweistündigen Vortrag machte er die Anwesenden mit den fast dreiwöchigen schwierigen Verhandlungen eingehend bekannt. Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution mit überwiegender Mehrheit angenommen: „Die gemeinsam tagende Beiratssitzung der Bezirke Bautzen und Niederdorf anerkennt nach dem Bericht des Gauvorstehers Freitag die Tätigkeit der Gehilfenvorsteher bei den leichten Tarifverhandlungen und findet sich mit dem Erreichten zufrieden.“ Über die Lehrlingsordnung und Lehrlingsfragen sowie über die Tätigkeit des Fachausküpfes und Gewerbeamtern wurde eingehend und ausführlich gesprochen. Es kam das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß noch bei vielen Jungbuchdruckern der Sport über den Beruf und das Organisationsleben gehe. Sie sollen mehr zu ihren beruflichen Pflichten gehalten werden. Mit reichem Beifall dankte die Versammlung dem Referenten. Trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung war der Besuch nur ein mäßiger.

Ik. Erfurt. Unse diesjährige Beiratssitzung am 19. März fand hier am 3. April statt und war von etwa 250 Kollegen besucht. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Stange erfreute der Gesangverein „Gutenberg“ durch ein Begrüßungslied. In seinem Jahresbericht führte Kollege Stange aus, daß über das Jahr 1926 wenig Gutes und noch weniger Erfreuliches zu sagen sei. Es herrschte eine riechende Arbeitslosigkeit und in deren Gefolge waren viele Krankheitsfälle vor. Der Bezirk zählt 562 Mitglieder. Bei der am 8. November v. J. aufgenommenen Statistik wurden 18 Orte mit 72 Druckereien erfaßt, worin beschäftigt wurden 307 Seher, 25 Schreiber, 65 Maschinenseher, 2 Monotypgießer, 119 Drucker, 14 Rotationer, 17 Stereotypeure und Galvanoplastiker, 22 Korrektoren, 3 sonstige Gehilfen, insgesamt 574. Die Zahl sieht zusammen aus 465 Betriebsmitgliedern, 62 Gütenbergbürgern und 47 Wieden. In Lehrlingen wurden in diesen 72 Druckereien gehalten 106 Seher, 45 Drucker, 3 Stereotypeure, 1 Lehrlinge, zusammen 154, von denen 108 der Lehrlingsabteilung angehören. Das Verhältnis der Seher zu den Lehrlingen ist 3 : 1 im Bezirk; im Vorort 5 : 1. Kollege Kutschbach erfuhr, auf die Lehrlingseinstellung ein hartes Augenmerk zu haben. Zur Inflationsszene 1923, als in andern Berufen mehr verdient wurde, war der Zugang an Lehrlingen gering, so daß dieses Jahr nur 48 Lehrlinge in den Gehilfensstand übertraten. Nachstes Jahr stellt sich die Ziffer auf 200 und übernächstes Jahr sogar auf 358. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl in bisheriger Besetzung, unter Hinzuwahl von zwei Beisitzern. Den Ausführungen des Kollegen Wilsau über die Tarifverhandlungen wurde mit Interesse zugehört. Damit sich alle Kollegen mit den

alle Häupter sind golden umleucht. Tanzfreude erfüllt die Männer und Frauen, Burschen und Mädchen, die Kinder lachen und singen das alte Kinderlied vom Mai, der gekommen.

Plötzlich aber dringt ein gewaltiger Chor vielfunderttausendstimmig aus der Tiefe empor — eine Weise, die hämmert, ein Lied, das marschiert, ein Rhythmus, der Fesseln sprengt.

Sie singen, daß die Arbeit, die welterbauende, nicht mehr durch den gemeinen Zweck geschändet werden soll, nur die Notdurft zu sättigen und die Blöde zu decken. Ein Reich des Mai graben und hämmern wir.

Nicht mehr lassen wir uns einfektern auf einem engen Farbenfeld, der von unsern Peinigern uns als Vaterland angewiesen ist, während die andre Welt als „Feind“ geähnelt und verspottet wird. Der Völkermarkt weitet sich uns als Vaterland; die neue Heimat hat keine Grenzen, ihre Fahne ist Freude, ihr Wappen Kraft und ihre Farbe ist Freiheit — Märtreich, Maiwetterland!

Und befehlt schreit auch der Gedanke, wie ein rüstiger, wunderfüllter Maiwanderer gen Sonnenaufgang. Die Wahrheit ist keine starre Tafel, kein alter, ausgegrabener Ziegelstein mit fremden mythischen Schriftzeichen, die vor verschütteten Kulturen reden. Die Maiwahrheit treibt und blüht und reift ins Unendliche, in ewig junger Entfaltung sich neu formend, über Irrtum und Dunkel hinaus, zu den Sternen empor.

Unre Frömmigkeit aber lebt nicht an vermoderten Zeichen und Bildern, sie quillt, jeden Morgen wieder geboren, in der jauchenden, innigen Andacht der Maiwähreheit, die nicht enden will:

„So brodelt der Reis, die Wand wird läst,
Viel läßt der lebte, zerbrechende Schlag —
Viel graben in Nacht, wie hämmern in Pein —
Das Märtreich.“

(Aus Kurt Ebners Nachsch.)

Bestimmungen des neuen Tarifs zu ihrem eigenen Besten vertraut machen können und sollen, wird auf Kosten der Beiratssitzung für jedes Mitglied ein Tarif bestellt. Als Ort der nächsten Beiratssitzung wurde Suhl bestimmt. Koburg. Unse Beiratssitzung am 13. März in Meiningen war von 155 Kollegen des Bezirks besucht. Es sind 75 Proz. aller im Bezirk beschäftigten Kollegen. Vorsitzender Smolin ist widmehr zunächst dem verstorbenen Kollegen Hemmerich (München) ehrend die Worte. Sodann begrüßte er die Eröffnungen, darunter Kollegen Wilsau (Weimar), der die Berichterstattung über die Mantel- und Lohntarifverhandlungen übernommen hatte. Folgende Entschließung gelangte zur Annahme: „Die Versammlung des Bezirks Koburg hat den Bericht über die Lohn- und Manteltarifverhandlungen durch Kollegen Wilsau entgegengenommen und erkennt an, daß die Gehilfenvorsteher bestrebt waren, den berechtigten Forderungen der Gehilfen Geltung zu verschaffen. Die Versammlung bringt aber demgegenüber zum Ausdruck, daß das Ergebnis sowohl in Bezug auf den Lohn- als auf den Manteltarif den Erwartungen der Gehilfenschaft nicht entspricht und bedauert bei der geringen Lohnherhöhung die langfristige Festlegung des Lohnabkommen. Wenn die Versammlung dem Abkommen trotzdem zustimmt, so geschieht dies in der Erkenntnis, daß infolge der jetzigen politischen und wirtschaftlichen Lage auf dem Wege der Verhandlungen nicht mehr zu erreichen war.“ Ferner stimmte die Versammlung folgender Protestresolution zu: „Die Versammlung des Bezirks Koburg nimmt mit Entrüstung von den Urteilen des Reichsgerichts Kenntnis und verurteilt auf das entschiedenste die Behandlung von Kollegen, die aus ihrer beruflichen Tätigkeit als Seher, Drucker oder Hilfsarbeiter erfolgte. Die Versammlung stellt sich hinter die Eingabe des Verbandsvorstandes an das Reichsjustizministerium und erwartet, daß mit diesen Fehlurteilen gebrochen wird.“ In schriftlicher Abstimmung wurde mit 76 gegen 65 Stimmen folgender Antrag des Bezirksvorstandes, „Um den Mitgliedern des Bezirks im Jahre 1928 die Teilnahme am 50jährigen Jubiläum des Gaues Thüringen in Weimar zu ermöglichen, wird der Bezirksbeitrag ab 2. April 1927 auf die Dauer eines Jahres um wöchentlich 5 Pf. erhöht“, angenommen. Der Geschäfts- und Kassenbericht ließ erkennen, daß die Verhältnisse im Bezirk gut sind. Kollege Smolin wurde einstimmig zum Beiratsvorsitzenden wiedergewählt. Rücksicht Beiratssitzungsort ist Hildburghausen. — Nach Schluß der Versammlung blieben die Kollegen bei Konzert, veranstaltet von Mitgliedern des Landestheaters, gesellig bis zum Abschluß beisammen.

Leipzig. (Korrektoren.) Der Besuch unsrer März-ssitzung am 19. März hatte einen schlechten Besuch aufzuweisen, besonders vom Beiratsvorort. Vertreten waren die Orte Wechingen, Münsingen (wollzählig) und Münchingen, Utrecht wie immer. Die Kollegen Kettner, Kuhn und Budde teilten sich in der Berichterstattung über die Mantel- und Lohntarifverhandlungen auf Grund der in der Beiratssitzungskonferenz erhaltenen Informationen. Anerkennung fand der Manteltarif, der manche nicht erwartete Verbesserungen brachte, so in der Überzeit und in der Urlaubsfrage. Mit dem Lohnabkommen gab man sich aufzureden, wenn auch zum Ausdruck kam, daß der neue Tariflohn noch lange nicht das brächte, was die heutigen Wirtschaftsverhältnissen (Wertssteigerungen usw.) erfordern. Bei der Berichterstattung über die tarifliche Lage in unserm Bezirk kam allgemein zum Ausdruck, daß in den vertretenen Bezirkssorten aufzufindende Zustände in Bezug auf die Gehilfen hervor. Bezüglich des Lehrlingswesens bleibt jedoch noch vieles zu wünschen übrig. Man hofft, nachdem auch die hiesige Handwerkskammer unsre Lehrlingsordnung anerkannt hat, mit Hilfe des Gauvorstandes in manchen Fällen Abhilfe zu schaffen. Manches wäre auch besser, wenn die Gehilfen dort, wo Unstimmigkeiten vorkommen, auf dem Damm wären und rechtzeitig die betreffenden Instanzen benachrichtigen würden. Einige Nichtverbänder stehen noch im Bezirk. Bemängelt wurde auch, daß bei Annahme von Konditionen innerhalb des Bezirks die Kollegen die Bestimmung über Auslunftsbeholung nicht beachten und somit den betreffenden Prinzipien immer wieder Grund an der Annahme geben, ihre Künsteleien seien besonders begehrswert. Nach reichlicher Aussprache konnte Vorsitzender Kettner die harmonisch verlaufene Versammlung schließen mit einem Appell an alle Kollegen, die Versammlungen rege zu besuchen und unnötige Kritik am Kasten und hinter der Maschine zu unterlassen. — Anschließend an die Beiratssitzung fand eine Versammlung des Ortsvereins Reutlingen statt, deren Besuch auch nicht aufzufinden stand. Nach Erledigung der Eingänge und Kartellangelegenheiten wurde über eine Erhöhung des Ortsvereinsbeitrages von 15 auf 20 Pf. lebhaft diskutiert, was schließlich dahin führte, daß dieser Punkt auf die nächste Versammlung zurückgestellt wurde. Der Lehrlingsabteilung wurde ein einstelliger Beitrag von 30 M. bewilligt zur Befreiung ihrer Kosten. Einige Mehrfachen möge, wie seither auch, die Gaukasse tragen. Mit der Abhaltung eines Johannisfestes waren die Anwesenden einverstanden und es wurde demgemäß Beschluß gefaßt. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten fand auch diese etwas erregte Versammlung ihren Abschluß.

Nostoc. Die am 20. März hier abgehaltene Beiratssitzung beschäftigte sich mit dem neuen Tarif- und Lohnabkommen. Gauvorsteher Dahndreß gab einen ausführlichen Bericht von den Verhandlungen. In der Debatte wandte sich eine große Anzahl Kollegen gegen verschiedene Bestimmungen des neuen Tarifs wie auch gegen das Lohnabkommen, das den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht genügend Rechnung trägt. Besonders kritisiert, daß das Lohnabkommen ein volles Jahr läuft, wodurch die nächsten Verhandlungen wieder in eine sehr ungünstige Zeit fallen werden. Die Berichterstattung aus den Bezirkssorten zeigte, daß im allgemeinen die Beauftragung eine gute ist. Kollege Dahndreß forderte die Kollegen auf, die Überfunden nach Möglichkeit ganz zu vermeiden und für unbedingte Inzuchtung der Lehrlingskasse zu sorgen. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten hatte die gutbesuchte Versammlung ihr Ende erreicht.

Allgemeine Rundschau

Gehilfenprüfungen. Der Gehilfenprüfung unterzogen sich in Altenburg zwei Drucker und ein Steindrucker. Es erhielten alle drei im Praktischen Gut, mündlich Gut und schriftlich Genügend. — Im Südbizirk der Gewerbebammer Plauen (umfassend die Amtshauptmannschaften Plauen, Döbeln und Auerbach) legten am 19. April d. J. 15 Prüflinge (10 Seher, 3 Drucker und 2 Linierer) die Gehilfenprüfung ab unter dem Voritz des Herrn Franz Neupert. Das Ergebnis war: im Praktischen dreizehnmal Gut, zweimal Genügend. Ein Prüfling muß die Illustrationsform noch einmal wiederholen, bevor ihm das Gehilfenzeugnis ausgestellt wird. Gleichzeitig fand eine Erhöhung zweier Buchdruckervertreter (Studienrat Fachlehrer Karl Schiffer und Oberfaktor Albin Sommer) für langjährige erprobliche Tätigkeit im Gesellenprüfungsausschuß statt, indem ihnen durch den Syndikus der Gewerbebammer je

eine künftlerische Anerkennungsurkunde überreicht wurde. Die Gehilfenprüfung fand in den Räumen der Gewerbeschule statt.

Eignungsprüfung im Gewerbeamtbezirk Plauen. Die erste Eignungsprüfung auf Grund der neuen Lehrlingsordnung fand für den Südbezirk der Gewerbeamtbezirk Plauen am 14. Februar d. J. in den Prüfungsräumen des mit allen psychotechnischen Apparaten versehenen städtischen Beratungsamtes Plauen statt unter Teilnahme von 12 Prüflingen. Davon waren als Seher und Drucker gleich geeignet vier, nur als Seher geeignet drei, bedingt als Seher geeignet drei Prüflinge, bedingt als Drucker geeignet ein Prüfling, und als Seher und Drucker ungeeignet ein Prüfling.

Eine Millionenauflage. Das „Konsumgenossenschaftsblatt“ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Hamburg erscheint mit Nr. 8 von Ende April erstmalig in einer Auflage von mehr als einer Million Exemplaren. Das in neuen Revisionsverbänden durch die Konsumvereine an die Mitglieder verbreitete Konsumgenossenschaftliche Familienblatt hat damit eine beispiellose Bezugszahl erreicht. Das Blatt dient der Aufklärung, Erziehung und Unterrichtung in allen Konsumgenossenschaftlichen Dingen. Sein Ziel ist, in jeder Konsumgenossenschaftsfamilie Eingang zu finden und dort gelesen zu werden.

Bureaucratismus in Reinitiative. Es gibt noch arbeitsüberlastete Beamte, die mit Argusaugen darüber wachen, daß der alte eheliche Amtsschimmel ja nicht aus dem gewohnten Fleis kommt. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß ein Amtsschimmel an der sächsisch-böhmen Grenze zu folgender „Richtigtstellung“ aufgefordert werden könnte: „In der Bekanntmachung vom 31. März 1927 wegen der Firma Brüchner's Wwe. Nachs. muß es auf Zeile 5 statt Brüchner's Wwe. Nachs. Brüchner's Wwe. Nachs.“ Amtsgericht Reichenau, am 20. April 1927.“ Hoch lebe die deutsche „Gründlichkeit“!

Zentralstellenbezeichnungsweisung des ADGB. Für die Geschäftsführung des Bezirksausschusses Düsseldorf wird vom Vorstand des ADGB. ein Bezirkssekretär gesucht. Sein Aufgabenkreis ergibt sich aus der Bundesatzung. Abschnitt: Bezirksausschüsse. Als Bewerber kommen nur Gewerkschaftsgenossen in Frage, die über langjährige Erfahrungen in der Gewerkschaftsbewegung verfügen und deren bisherige Tätigkeit die Gewähr bietet, daß sie den gestellten Anforderungen gewachsen sind. Handchriftliche Bewerbungen mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit sind bis zum 8. Mai an den Vorstand des ADGB. einzureichen.

Die Aushilfer der Nationalisierung. In Deutschland sind bisher zweifellos Großunternehmer, Aktionäre und Bantone die alleinigen Aushilfer der Nationalisierung gewesen. Dass von diesen Kreisen aus Kosten der Löhne und Gehälter durchgeführte übermäßige Kapitalbildung nicht nur sozial, sondern auf die Dauer auch wirtschaftlich schädlich ist, wurde in der Gewerkschaftspresse immer wieder betont und bewiesen, um einer besseren sozialpolitischen Einsicht in den deutschen Unternehmerkreis zum Durchbruch zu verhelfen. In diesem Zusammenhange sind einige Ausführungen des demokratischen Professors Bonn in seiner Schrift „Das Schicksal des deutschen Kapitalismus“ über die bisherige Erfolge der Nationalisierung von großem Interesse. Dieser Gelehrte weist überzeugend darauf hin, daß der Kapitalismus seinem Untergang entgegensteht, wenn es ihm nicht gelingt, durch billige Preise und gute Arbeitsbedingungen die große Masse an den Segnungen der Wirtschaftsumstellung teilnehmen zu lassen. „Ein solcher Kapitalismus“, sagt er u. a., „ist die Nationalisierung des Stahlstandes, die Stabilisierung der Erfolglosigkeit. Um seinen Aufgaben zu genügen und um sich der Angriffe erwehren zu können, muß der Kapitalismus versuchen, die Kosten durch die Preise, nicht die Preise durch die Kosten zu bestimmen. Nur wenn es ihm wieder gelingt, seinen Markt bei gegebener Kaufkraft zu erweitern, wird er die volle Ausnutzung seiner Werke erreichen und durch sinkende Gestaltungskosten sich von neuem ausspielen können. Hohe Löhne und ein Kapitalzins, der dem Kapitalvorrat des Landes entspricht, sind die Mittel, die die Anpassung erzwingen. Sie begünstigen das Unternehmen, das hohe Löhne zahlen kann, weil dank seiner richtigen kapitalistischen Ausstattung hohe Löhne niedrige Arbeitskosten bedeuten.“ So urteilt ein vorurteilslos in die Zukunft schauender Volkswirtschaftler. Es wird ihm allerdings nicht besser ergehen wie anderen Gelehrten und praktischen Wirtschaftskännern, die mit andern Worten daselbe sagten. Auch Professor Bonns Mahnung zur wirtschaftlichen Umkehr werden die alleinigen Aushilfer der Nationalisierung in den Wind schlagen.

Beteuerung der Postgebühren. Meldungen der Tagespresse zufolge steht eine Erhöhung des Inlandbriefpostos um 50 Proz. bevor. Die Briefbeförderungsgebühr soll von 10 auf 15 Pf. erhöht werden, und auch die andern Postgebühren für Drucksachen, Pakete, Postausträge, Nachnahmeverhandlungen usw. wahrscheinlich auch die Telegrammgebühren dürfen eine wesentliche Erhöhung erfahren. Zur Begründung dieser das ganze Wirtschaftsleben belastenden Maßnahme des Reichspostministeriums weist dieses darauf hin, daß kein Land der Welt gleichartige Postgebühren habe. Der im Jahre 1868 eingeführte Zehnpfennigtarif sei bei dem heutigen Gesetzstande aug. nicht mehr annehmbar imstande, die steigendenden Selbstkosten der Post zu decken. Die infolgedessen seit einiger Zeit geplante Finanzlage der Reichspost lasse nach Lage der allgemeinen Wirtschaft leider für absehbare Zeit eine wesentliche Besserung nicht erwarten. Nach Art anderer großer Wirtschaftsverbände geht nunmehr also auch die Reichspost zu einem nicht zu knappen Preisdiskretat über, das naturgemäß alle Bevölkerungsschichten trifft, und zwar direkt und indirekt. Es soll beachtigt sein, die erhöhten Postgebühren schon vom 1. Juli an in Kraft zu setzen. Gegen die geplante Erhöhung des Brief- und Paketpostos wandte sich bereits eine Kundgebung des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels mit großer lachlicher Schärfe. Die Erhöhung würde eine erhebliche Gefahr bedeuten für die Bevölkerungen, die Gestaltungskosten der Wirtschaft zu senken. Gerade der Großhandel, der mehr als andre Wirtschaftsgruppen auf Briefliche Propaganda durch den Verband von Drucksachen und MusterSendungen angewiesen ist, würde von den Porto-

erhöhungen schwer getroffen werden. Die Überwältigung der Mehrkosten aber würde die Tendenzen stärken, die auf eine weitere Anspannung der wirtschaftlichen Gesamtlage hindeuten. Eine Erhöhung der Gebühren könnte demnach nicht stark genug verurteilt werden.

Gütertarif erhöhung in Sicht. Neben der 50prozentigen Erhöhung der Postgebühren droht noch eine andre Belastung des Wirtschaftslebens durch die in Aussicht stehende Erhöhung der Gütertarife durch die Reichsbahngesellschaft. Wie Meldungen der Tagespresse belegen, wird in den nächsten Tagen ein Austausch der Tarifkommission der Reichsbahn in Frankfurt a. M. aufzutreten, um über die geplanten Änderungen des Gütertarifs zu beraten. Zur Grundlage der auf mehrere Tage angelegten Verhandlungen dient die vorläufige Denkschrift der Reichsbahnleitung über die Änderung des Gütertarifs. Sollten für einige Tarifposten die Säfe ermäßigt werden, so wird nach Ansicht der Reichsbahn zur Deckung des dadurch entstehenden Ausfalls voraussichtlich eine Erhöhung anderer Tarifpositionen vorgenommen werden müssen. Das würde bestimmt der Ausfall für eine weitere Versteuerung der Lebenshaltung der breiten Volkschichten durch Maßnahmen der Bürgerbeteiligung sein.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die reichsamtlichen Erhebungen über den Stand der Erwerbslosigkeit weisen einen wesentlichen Rückgang der Erwerbslosenifferenz nach. Amtlich wird darüber mitgeteilt: Der erfreuliche Rückgang in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen, der für den 1. April festgestellt werden konnte, hat sich auch weiterhin fortgesetzt. Nach den neusten Feststellungen beträgt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge am 15. April 1927 rund 987 000 (männlich 820 000, weiblich 167 000) gegenüber 1 121 000 (männlich 937 000, weiblich 184 000) am 1. April 1927 und 1 486 000 (männlich 1 222 000, weiblich 214 000) am 15. März 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. April 1927 beträgt also rund 134 000 = 12 Proz. In der Zeit vom 15. März bis 15. April 1927 rund 449 000 = 31 Proz. Die Zahl der Zulagsempfänger (unterstützungsberechtigten Familienangehörigen) ist im gleichen Zeitraum von 1 287 000 auf 1 124 000 zurückgegangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge ist in der Zeit vom 15. März 1927 bis zum 15. April 1927 von 223 000 (männlich 183 000, weiblich 40 000) auf 234 000 (männlich 191 000, weiblich 43 000), also um 11 000 gestiegen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge und in der Krisenfürsorge) beträgt am 15. April 1927 demgemäß rund 1 221 000, gegenüber 1 059 000 am 15. März 1927, das ist ein Rückgang um rund 138 000 = 26 Proz.

Anspruch des Arbeiters auf Sommerurlaub. Ein bemerkenswertes Urteil zur Ferienfrage fällt unlängst das Berliner Gewerbege richt in einer Klagesache wegen teilweisen Urlaubsanspruchs. Der Kläger war seit sechs Jahren bei dem Beklagten tätig und hat jedes Jahr Urlaub gehabt. Da er am 10. April aus seiner Stellung schied, war er der Meinung, daß er auch für das Jahr seines Ausstiegs aus der Stellung Anspruch auf Urlaub habe. Das bestritt jedoch der Beklagte. Unterstreicht unter dem Hinweis darauf, daß in seinem Betriebe immer erst im Juni bzw. Juli der Sommerurlaub angezeigt werde. Da der Kläger bereits im April ausgestiegen sei, so habe er in diesem Jahre eben keinen Anspruch auf Urlaub. Das Gewerbege richt Berlin hat sich jedoch auf einen dem Kläger günstigen Standpunkt gestellt. Der Beklagte habe dem Kläger alljährlich Urlaub gewährt; wäre er daher im Juni oder Juli gegangen, so hätte er zweifellos Anspruch auf die bisherigen 14 Tage Urlaub gehabt, denn der Beklagte durch sein bisheriges Verhalten eine stillschweigende Verpflichtung zur Gewährung des Urlaubs übernommen. Der Urlaub wird auch nach der Verkehrsauflösung als Teilentgelt für die geleisteten Dienste gewährt und bedeutet nicht etwa eine Schenkung. Zu vorliegendem Falle ist allerdings der volle Anspruch auf 14 Tage nicht begründet, da der Kläger ja schon Anfang April ausgestiegen ist. Es kann aber anerkannt werden, daß der Kläger unter den gegebenen Verhältnissen einen teilweisen Urlaubsanspruch geltend machen kann. Entsprechend dem Charakter des Urlaubs als einer Gegenleistung des Unternehmers für die geleisteten Dienste des Arbeiters verdient dieser mit jedem Tage seiner Beschäftigung einen gewissen Bruchteil seines Urlaubs. Da der Kläger in dem in Frage kommenden Jahre 100 Tage bei dem Beklagten tätig war, so hat er Anspruch auf 100/365 Teils des ihm im Vorjahr gewährten vierzehntägigen Urlaubs.

Literarisches

Im Wettbewerb und Wettbewerber. Von Karl Seerling, Staatsminister a. D. Unter diesem Titel erschien vor kurzem im Verlage der Buchdruckerei „Volkswort“ in Bielefeld, Landstraße 6, ein Beitrag zur Gewerbeausstellungsfestschrift des Gewerbelebens der Jahre 1919 und 1920 im rheinisch-westfälischen Ausstellungsbereich. Der bekannte Verfasser führt aus und willt in die Welt seines so verdienstvollen Wettbewerbs für die Gewerbeleistung im Rheinlande die Wettbewerberin der deutschen Industrie und Handel in einfacher, objektiver Form sowohl seine männlichen Erlebnisse als Gewerbeleistungsbücher wie auch als späterer Staatskommisar. Das ist also so übergänglich und lebendig, daß kein denkender Gewerbeleiter das Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird. Wir wünschen dem Buch die weiteste Verbreitung.

Bereiche und Eingänge

25 Jahre Ludwig Wagner A. G., Schriftsatzerei und Musterdruckerei. Am 1. April 1902 gründete der Bremen Ludwig Wagner am 1. April d. J. eine kleine interessante Überblick über den Entwicklungsdogma der bekannten Verlags-Schriftsatzerei. Ein drucktechnische Belehrung steht die Institution fest, während höchstens eine Musterleistung dar.

Gestorben

In Berlin-Gesellstädte am 14. April der Buchdruckereibesitzer Otto Scholze, 68 Jahre alt.
In Berlin der Seher Erich Metzner, 21 Jahre alt - Tintenfärber.
In Bonn am 13. April der Seher Hubert Wallach, 67 Jahre alt.
In Danzig am 18. April der Seher Gustav Weyde, 65 Jahre alt.

In Dresden-Marienfelde am 1. April der Buchdruckereibesitzer Hermann Mayer, 67 Jahre alt; am 6. April der Buchdruckereibesitzer Albin Heyl, 65 Jahre alt.
In Frankfurt a. M. am 7. April der Buchdruckereibesitzer Ludwig Löwe, 68 Jahre alt.
In Bremen am 23. April der Seher Oskar Wolf, 68 Jahre alt.
In Greifswald am 13. April der Seher Friedrich Krämer, 64 Jahre alt.
In Düsseldorf am 17. April der Seherinvalide Rudolf Schenck von dort, 70 Jahre alt - Schlaganfall.
In Ingolstadt am 20. April der Seherinvalide Jakob Weiß, 65 Jahre alt.
In Remscheid am 24. April der Oberfaktor Josef Brunnen, 69 Jahre alt.
In Magdeburg am 20. April der Seherinvalide Wilhelm Deinert, 69 Jahre alt - Langzeitkranker Kunkelwür, im Lebensthür.
In Bautzen (Sachsen) am 20. März der Buchdruckereibesitzer Johann Eick.
In Stargard am 10. April der Drucker Paul Lassow aus Lübeck, 27 Jahre alt.

Briefkästen

S. in B. in B.: Wird aufgenommen - Firma Schäfer & Giesecke in Leipzig: Die eingesandte Verleihung entgeht nicht den Bedingungen des § 11 des Briefkastenbesitzes n. 1919, sondern enthält auch noch eine bewußte Verleihung des Postabandes und der Wirkungen der ausgeschworenen Handlungen. Die Verleihung der Briefkästen wird daher abgelehnt. - **G. A. in D.** Wenn dort ein gräßliches Kartell nicht besteht, dann wäre es höchstens aufzunehmen; aber daß denn das Firmenkollektiv ein Gefangenheitsvertrag wirtschaftlich bis 1920 beobhalten müsste? - **B. B. in L.** Es kommt nur ein zusammengefügter Bericht für die Auslandssubstanz in Frage, um den wir Sie bitten möchten, Grub. - **B. B. in L.** Solche hunderttausend Briefkästen der sogenannten Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) erfordern eine Gauleitung Bremen, a. d. Steinstraße 10 sind und bereits des Überser überlandt worden. Ihr Inhalt ist nicht auf volkswirtschaftliche Dummheit, gegen die beispielhaft Güter selbst vergebens kämpfen. Grub. - **B. B. in L.** Am 16. Von sozialdemokratischer Wirtschaftszeitung „Arbeiterkunde“ die „Auslandssubstanz“ viel zu leicht enttarnt. Die technische Wirtschaftskunde ist daher aufzuhören. **G. W. in B.** Ich bitten Sie, das aufzuhören. Die Steueramt und 2. Genau wissen wir das ebenfalls nicht; ist noch Qualität und 20 bis 25 Pf. wert. - **B. B. in B.** Am 20. April: 5,40 M. - **G. W. in B.** Am 21. Juli: 74,- M. für zweites Quartal gut. - **B. B. in B.** Am 22. Juli: 22,90 M. - **G. W. in B.** Am 23. Juli: 76,- M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbüro: Berlin SW 61, Dreieckstraße 5. Heraus: Amt Sachsenhalle Nr. 110, 2141 bis 2145. Bankkont: Bank der Arbeit, Angestellten und Beamten, A. G., Berlin S 14, Wallstraße 68. Postkonto 68. Postdirektion: Berlin Nr. 1028 197 (W. Schwedt).

Stattkarten einfordern!

Spätester Einfordernstermin für April 7. Mai. Sichtung für Zahlung der Arbeitslosen ist zu achten.

Hauptverwaltung. Das Buch des Druckers Erich Lessig ist bei der Beteiligung der Arbeitsaufnahme vom Vorstand des Gauverwaltungsrates eingerichtet gemacht wurde. Ist auf die Hauptverwaltung eingetragen, dann hat die Post in Nr. 9 des „Korr.“ ihre Erledigung gefunden.

Generaldirektion Schleswig-Holstein. Die Differenzen bei der Firma Altmüller in Mönchengladbach sind beigelegt. - Es besteht weiter die Wist, bei allen Rundfunkangeboten aus dem Bau unbedingt Erklärungen bei Martin Preller, Kiel, Schanzenburgerstraße 24, v.a. v.a. einzuhören.

Adressenveränderungen

Gera. (Westlich und Okt.) Wegen Selbstentnahmehilfe des ersten Vorstandes, Kollegen Hause, sind ab 2. Mai auf weiteres alle Aufschriften an den zweiten Vorstand, Kollegen Franz Meier, Braustraße 9, zu richten.

(Schleswig-Holstein.) Aus vorliegendem Grunde sind alle Aufschriften bis auf weiteres an den Kollegen Ernst Röbel, Greifswalder Straße 1, zu richten.

Guben. Sämtliche Aufschriften, die bei Dresdner Kürschnersberg a. d. S. betreffen, sind ab die Mittwoch, 1. Mai, zu richten.

Altenburg. Gustav Meile in Stettin, Lindenstraße 28, ist auf W. Schlesien, 1921, ausget. war drei Jahre in Spanien und von Wistlaff. - Gustav Meile in Stettin, Lindenstraße 28.

Im Gau Anhalt. An der Saale die Seher 1, Berlin Bardelebe, geb. in Sorau 1901, ausget. das 1900; war drei Jahre in Spanien und von Wistlaff. - Gustav Meile in Stettin, Lindenstraße 28.

Im Gau Anhalt. An der Saale die Seher 1, Berlin Bardelebe, geb. in Sorau 1906, ausget. das 1924; 2. Vermögen Gardele, geb. in Sorau 1906, ausget. in Leipzig 1910; die Drucker 9, Mittelstraße 1, geb. in Magdeburg 1902, ausget. das 1921; 4. Seher 1, geb. in Guben 1906, ausget. in Guben 1907; 6. der Schreinerei Ludwig Wölker, geb. in Bielefeld 1901, ausget. das 1909; waren noch Mitglieder. - Hugo Kötig, Halle a. d. S., Altmüllerstraße 7, 1.

Im Gau Schleswig-Holstein. 1. der Drucker Hugo Müller, geb. in Altenholz 1901, ausget. das 1911; 2. der Seher Hermann Wölker, geb. in Bremen 1900, ausget. in Bremen (Elsland) 1900, ausget. Bremen 1910; waren noch Mitglieder. - Martin Preller in Kiel, Schanzenburgerstraße 24, v.a. v.a.

Im Gau Thüringen. Die Seher 1, Freib. Lehrst. v. Han., geb. in Bremgarten 1901, ausget. das 1919; 2. Karl Wieland, geb. 1914; 3. der Schreinerei Lederer Altenholz 1907, geb. in Altenholz 1908, ausget. in Wettin 1917; waren schon Mitglieder. 4. der Seher Alfred Wölker, geb. in Bremen 1908, ausget. in Guben 1918; 5. der Schreinerei Paul Schmitz, geb. in Bremen 1908, ausget. in Guben 1919; 6. der Schreinerei Paul Schmitz, geb. in Bremen 1908, ausget. in Guben 1919; waren noch Mitglieder. - Karl Wieland in Wettin, Hauptstraße 36.

Im Gau Sachsen. Der von hier abgetrennte Sachsenkreis Karl Grub. Schule, geb. 1911, ausget. das 1919; 2. Karl Wieland, geb. 1914; 3. der Schreinerei Lederer Altenholz 1907, geb. in Altenholz 1908, ausget. in Wettin 1917; waren schon Mitglieder. 4. der Seher Alfred Wölker, geb. in Bremen 1908, ausget. in Guben 1919; 5. der Schreinerei Paul Schmitz, geb. in Bremen 1908, ausget. in Guben 1919; waren noch Mitglieder. - Karl Wieland in Wettin, Hauptstraße 36.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Gau Leipzig. Der von hier abgetrennte Sachsenkreis Karl Grub. Schule, geb. 1911, ausget. das 1919; 2. Karl Wieland, geb. 1914; 3. der Schreinerei Lederer Altenholz 1907, geb. in Altenholz 1908, ausget. in Wettin 1917; waren schon Mitglieder. 4. der Seher Alfred Wölker, geb. in Bremen 1908, ausget. in Guben 1919; 5. der Schreinerei Paul Schmitz, geb. in Bremen 1908, ausget. in Guben 1919; 6. der Schreinerei Paul Schmitz, geb. in Bremen 1908, ausget. in Guben 1919; waren noch Mitglieder. - Gustav Kötig, Halle a. d. S., Altmüllerstraße 7.

Gau Schleswig-Holstein. 1. der Drucker Hugo Müller, geb. in Altenholz 1901, ausget. das 1911; 2. der Seher Hermann Wölker, geb. in Bremen 1900, ausget. in Bremen (Elsland) 1900, ausget. Bremen 1910; waren aufgefordert, die aus der kleinen Bibliothek entliehenen Bücher unverzüglich abzugeben.

Godesberg a. Rh. Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß ein Postgeschäft bei unserem Kassierer Kollegen Kempf in (in Birkenhöfel) bei Hermann Schäfer abzugeben wird.

Berksammlungskalender

Gießen. Frühjahrssammlung Sonntag, den 8. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Schloß-Hotel“ in Dillenburg. - Antrittskosten bis zum Tage der Sammlung (Wien) eingetragen.

Raunheim. Frühjahrssammlung Sonntag, den 8. Mai, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Zum Hirschen“ in Raunheim.

Wuppertal. Frühjahrssammlung Sonntag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Stein“ in Wuppertal.

Schwelm. Frühjahrssammlung Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 12 Uhr, im Bahnhofshotel Wetterich, am Hauptbahnhof.

Anzeigengebühren: die siebengefaltete Nonpareillezette 20 Pfennige für die Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und für Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 10 Pfennige. Rabatt wird auf diese Preise nicht gewährt.



GEWERKSCHAFTER
Kauf die guten
GEG-ZIGARETTEN
nur zu haben **IM KONSUMVEREIN**



Mit
1173
Abbildungen

Adamson Humor, Erste Serie - Humor,
Neue Folge - Jagd und Sport
Hab' Sonne im Herzen - An mein Volk -
Ausgerechnet
Paul Simmel Rund um's Freibad
Kinder der Straße
Mein Mühleß
Heinrich Zille

Zusammen 83 M., ohne Preiserhöhung gegen Monatsabos von nur **4 M**
Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstraße 9, Postscheckkonto 20749
Bestellschein (gel. ausschneiden) Unterzeichner bestellt hiermit laut Anzettel im "Korr." für D. Bucher" bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstraße 9; **Binden köstlichen Humors** (Adamson, Paul Simmel, Heinrich Zille), mit 178 Abbildungen, zusammen in drei Ganzleinenbänden 5 M - gegen Barzahlung - gegen Monatsabos von 4 M. - Derganze Betrag - die erste Rate - folgt gleichzeitig - ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gel. streichen) Erfüllungsort Berlin.

Ort und Datum: _____
Name und Stand: _____



**MASCHINENSETZER-VEREINIGUNG
GAU ERZGEBIRGE-VOGLAND**

Wir feiern am 21. und 22. Mai dieses Jahres im Thaliahaus in Chemnitz, Sonnenstraße, unser

25jähriges Jubiläum

bestehend in Kammers, Festrede, Ehrung der Jubilare, Ball am Sonnabend und Generalversammlung am Sonntag. - Mitwirkende am Kammers sind Gesangverein "Gutenberg" mit Damenchor, Thaliaorchester, Kollege R. Ellendorf (Berlin) sowie Fr. E. Käthner und Herr Paul Förster (Mitglieder der Städtischen Theater). - Beginn des Kommerses 6,30 Uhr. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Besichtigung der Siedlung Gablenz der Allgemeinen Baugenossenschaft. 12 Uhr: Mittagstafel. Punkt 2 Uhr:

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorsitzenden. 3. Festsetzung der Entschädigung für den Vorstand. 4. Anträge. 5. Festsetzung der Beiträge und des Eintrittsgeldes. 6. Vortrag des Koll. R. Ellendorf (Berlin, 2. Vors. der Z.-K.). 7. Tarifliches. 8. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung. 9. Technisches und Verschiedenes.

Einer recht zahlreichen Beteiligung an den Veranstaltungen steht entgegen
Der Vorstand.



Mit Klepperboot und Klepperzelt

zich'n wir in die weite Welt! Das Klepperboot führen Sie zorrig im Rucksack mit sich. Mit Wandern auf Fluß, See und Meer verbringen Sie Ihre Sonntage und Ferien gesund, billig und reizvoll. Die unbedingt sicheren, starken Klepperboote dürfen nicht verglichen werden mit den gewöhnlichen, schmalen, Falbboote aus billigem Material. Wir liefern nur direkt, nicht durch Detailläden. Adressen: eigener Lager in allen größeren Städten auf Anfrage. Verlangen Sie die illustrierte Schrift "Wasserwandern" gegen 80 Pf. oder einfache Gratis-Boots-u.-Zelt-Preisliste.

Klepper
Faltboot-Werke
Größte Faltboot-

Rosenheim Ok
Werft der Welt

Schweizerdegen
jünger, nach Hannover für
jüngere Haushälter zu
passigen Antritt gesucht.

Offerren unter Nr. 746 an
die Geschäftsstelle des "Korr.",
Berlin SW 61, Dreibundstr. 6.

Kinotheater 10 Jahre
jünger, nach Berlin zu verbinden,
sich in Berlin zu verbinden,
mit Wohnung für sich selbst. Gf. unter
II. T 747 an die Geschäftsstelle,
Berlin SW 61, Dreibundstr. 6.

Vertreter gesucht für das
jeder Buchdrucker unentbehrliche
Händlerelungsmittel

"Auto-Plastik"
Erste Werbeträger erhalten kosten-
lose Proben sowie auch höhere
Auskunft durch R. A. Claus,
Leipzig-R., Tiefe Straße 5.

Der Bleischnitt

Wegweiser durch die Bleischnitt-
typie. Ein neues Verfahren für
die graphische u. demograph.
Gewerbe und die Schriftkunden

Werke. Von A. Schen.
Preis 1,25 M.

Verlag d. Illustrationsverbandes,
Berlin SW 61, Dreibundstr. 6.

Anzeigen-Linotypescher

mit langjähriger Praxis für Anzeigen-Wiedrucker (Modell II)

zum 1. Mai geacht. Angebote mit Zeugnisschriften, Referenzen

und Lohnansprüchen an die

Hamelsche Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H.,
Düren (Mhd.).

Typographescher

für U-B-Maschine gesucht.

Offerren unter Nr. 748 an
"Alsfelder Zeitung", Alsfeld (Leine).

Zum baldigen Antritt suchen wir in Dauerstellung

Zwei tüchtige Illustrationsdrucker

angebote erbeten an

R. Schneider & Sohn, Landsberg a. d. W.

Tüchtige Illustrations- und Farbendrucker

werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnis-

abschriften an

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. O.

Duden Rechtschreibung i.

Deutsch u. Fremds.

oder, 4,30 M. franco K. Siegl,

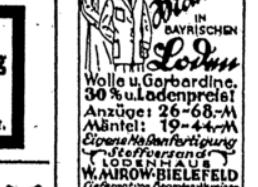
München SW 2, Landwehr 17-17.

Ich luche zu sofortigem Eintritt in Dauerstellung einen

tüchtigen Stereotypeur

für Werk.

S. C. Haag, Werkdruckerei, Melle i. Hann.



**IN BAYERISCHEN
FRIEDRICHSTADT
Wolle u. Gobardine.
30% u. Ladenpreis!**

Anzüge: 26-68 M

Mäntel: 19-44 M

Einen Mäntelkasten

**LODENFABR.
W.MIROW-BIELEFELD**

Urfertig von Gebrüder W. & H.

Geschenk von Gebrüder W. & H.

G. Himmelsch. Gera (Thür.), Friedrichstraße 2a.

Anzeigen

Annahmeschluß: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst-
erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den "Korrespondent" mög-
lichst nur durch Einzahlung auf das Postscheckkonto Berlin NW Nr. 26810

Maschinenmeister

22 Jahre alt, firm an Schnellpreise und Regel, mit Fachstereo-
typie vertraut, sucht Stellung.

Angebote unter Nr. 753 an die Geschäftsstelle des "Korr.",
Berlin SW 61, Dreibundstr. 5, erbeten.

Monotypiegeher gelehrter Schriftsetzer, 30 Jahre alt,
auch mit großem Regel, Alters, und
Reglettingen vertraut, sucht Stellung in Berlin oder außerhalb.
Angebote unter Nr. 757 an die Geschäftsstelle des "Korr.",
Berlin SW 61, Dreibundstr. 5, erbeten.

Unserm jahreszeitlichen Druckereikästner, Kollegen

Hugo Langrock

zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum die herzlichsten
Glockenläute!

Die Kollegen von R. W. Hayes Leben, Berlin.

Ferienaufenthalt!



Günst. Beding f. Koll. (Sull. bef.)
Karl Stolz, Eggersburg (Thür.).

Wieder ist eines unserer
Mitglieder verstorben, und
wir Kollegen

Hermann Lehmann

Er ist 73 Jahre alt ge-
worden. Auch ihm be-
schenkt ein ehrendes Ge-
denken

Der Leipziger
Korrespondentenverein.

Verbandkästen

Größe: 35 x 25 x 10,5 cm, ent-
hält: 5 Schnellverbinden, 15
Plasterverbinden, 1 Brandblinde,
1 Verbandstuch, 6 Fingerlinge,
6 Sicherheitsnadeln, 1 Anleitung
Preis 0,90 M.

Größe: 35 x 25 x 9 cm, Inhalt
wie oben, 10 Plasterverbinden, an-
dere 1 Schnellverbinden, 15
Plaster, 6 Mullbinden, 1 Karton
Spülwatte, 3 Krambeutel,
1 Schlagaderblende, 1 gehobene
Scher, 1 St. Seife, 1 Handföhre.

Preis 35 M. Porto besonders.
Verlag des Bildungsver-
bandes der Deutschen
Buchdrucker G. m. b. H.,
Berlin SW 61, Dreibundstr. 5
Postscheckkonto: Geschäftsstelle
Berlin 34142

MUSIK

Instrumente



für Orchester, Schule und
Veranlagen Sie Katalog

MAX DÜRFL

Klingenthal in Sachsen. Nr. 308

Am Sonnabend, dem
23. April, verstarb nach
längerer Krankheit in
Gotha (Thür.) unter lieber
Kollege, der Seiger 1736

Friedrich Krüger

im 64. Lebensjahr.

Mit ihm ist ein Kollege
dahingegangen, der in
seinen 70. Geburtstag
seine Kollegen in Dresden in
den verschiedenen Vereinen
trauern säumt, die die
Kollegen lädt, war und
sich die Achtung und Ver-
ehrung aller Kollegen er-
wähnt.

Wie werden sein An-
denken stets in Ehren
halten.

O. v. Großwald.
S. v. Großwald.

Spießen!

Wir garantieren für absolut
richtige Spießlängen, b. Verwendung un-
fertig-Geschuppteller 1743 DRP.

Sort. I-V, monatl. reichend,
2021 franco Nachr. d. Verein-
f. D. Vorber. g. A., Leipzig
Markt 9. Postscheckkonto 38114.

Am 23. April verschied
nach langer, schwerer
Krankheit unter lieber
Kollege, der Seiger 1750

Iris Weißner

aus Bernau, im Alter von
20½ Jahren.

Sein Andenken wird
stets in Ehren halten.

Der Spießverein
Eberswalde.

Am 24. April verstarb
infolge Herzschlag unter lieber
Kollege, der Seiger 1750

Otto Dünnebeil

im Alter von 62 Jahren.

Ein ehrendes Andenken
bewahrt ihm

die Kollegen der Firma
Dahm & Gartel A.-G. Berlin

Am 23. April verstarb
unter weiteren
Mitgliedern, der Drucker

Richard Hinze

zu seinem 50-jährigen Ber-
ufsjubiläum ein dreimal
donatüriges Hoch.

Berlin, 30. April 1927.

Die Kollegen der Firma
Hugo Klemm & C. (Gesell-
schaft), Berlin.

Am 23. April verstarb
unter weiteren
Mitgliedern, der Drucker

Erich Losmann

im Alter von 35 Jahren.

Sein aufrichter Charak-

ter scheidet ihm ein ehren-

des Andenkens.

Ortsverein Orla.

Am 23. April verstarb
an Herzschlag unter lieber
Kollege, der Korr.

Georg Müller

(Führer in der "Festscher-
gung" tätig) aus unserm
Mitglied.

Ein ehrendes Andenken
wird ihm bewahrt

der Brandenburgische
Maschinenfachverein.

Am 23. April verstarb
unter weiteren
Mitgliedern, der Korr.

Wolfgang Schäbacher

im Alter von 55 Jahren.

Wie werden dem Ver-
storbenen, der sein ein-
reuer Kollege war, ein
ehrendes Andenken be-
wahren.

Ortsverein Glogau.